

Der Jahrmarkt von Batnan.

Von Prof. Dr. S. Krauss in Wien.

I.

Seit HEEREN¹ und MOVERS² kennt man die große Wichtigkeit, die der Handel für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit hat. Um nur eins zu vermelden: die Ausbreitung des Judentums und in dessen Fußtapfen die des Christentums nahm dieselben Wege, die vorher der phönizische und der jüdische Handel eingeschlagen hatten. Ich darf demnach hoffen, daß die nachfolgende anspruchslose Studie nicht als solche befunden wird, die den Rahmen dieser der Erforschung des AT gewidmeten Zeitschrift sprengen würde³. Zudem wird eine religiöse Feier besprochen werden, die den Hintergrund mancher prophetischen Stelle bilden dürfte.

Es handelt sich um die richtige Auffassung einer Angabe, die in den vorangegangenen Heften dieser Zeitschrift erörtert wurde. Die Angabe lautet: „Es gibt drei Märkte (ירידין): der Markt zu Gaza, der Markt zu Akko und der Markt von בוטנה (resp. בטנן), und der ausgeprägteste von allen ist der zu בוטנה“; so zu lesen in einer Baraita (d. i. in einem tannaitischen Texte spätestens Anfang des 3. Jh.) im jerus. Talmud, Aboda Zara I 4, S. 39^d Z. 27 und in Genesis Rabba Kap. 47 Ende. Bis auf Kleinigkeiten ist der Text an beiden Stellen gleich. Klar ist er ebenfalls, bis auf den Umstand, daß neben den zwei wohlbekanntesten Städten Gaza und Akko ein dritter Ort namens בוטנה (j) resp. בטנן (R) genannt

¹ HEEREN, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt, Wien 1817, I 11 f.

² MOVERS, Die Phönizier, 3. Teil, Einleitung. Vgl. auch E. SPECK, Handelsgeschichte des Altertums, Leipzig 1900, I, 3: „Der Handel ist die stärkste Macht, die Kultur der Völker zu fördern“. Oder mit dem Dichter: „Güter zu suchen geht er (der Kaufmann). Doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an“.

³ Anmerkung des Herausgebers: Da ich „a“ gesagt habe (s. ZAW 1908, S. 241—270, 1909 S. 148—152 221), so muß ich wohl auch „b“ sagen; ich wünsche aber nicht, das Alphabet weiter buchstabieren zu müssen.

wird, den wir auf palästinischem Boden nicht unterbringen können. Diesen Umstand habe ich in der früheren Besprechung der Stelle ein „verdrießliches Rätsel“ genannt, das ich so lösen zu müssen glaubte, daß statt jenes Ortsnamens *בישנה* resp. *בישנן* einzusetzen wäre, womit wir zu der gleichfalls wohlbekanntem Stadt Beth-Še'an, d. i. Skythopolis, kämen. Die Formen $\text{Βηθσαῦνη}^1 = \text{בישנה}$ und בישנן können nach dem, was ich angeführt habe², als erwiesen angesehen werden, womit den beiden Namensformen *בוטנה* und *בטנן* schon Rechnung getragen worden ist, und die Änderung in *בישנה* resp. *בישנן* ist eine derart leichte und bei der Beschaffenheit der rabbinischen Texte eine derart berechtigte, daß sie den Vorwurf BACHERS, wonach sie, „milde ausgedrückt“, eine „gewaltsame Emendation“ sei³, nicht verdient.

Ich erkläre nun zuvörderst, daß, angeregt durch BACHERS Polemik, ich zu einer neuen Erkenntnis gelangt bin, angesichts welcher ich meine frühere Aufstellung fallen lasse. Aber auch BACHERS Erklärung, die mir keineswegs unbekannt war und die ich schon bei der ersten Besprechung als unbefriedigend bezeichnet habe⁴, muß ich nach wie vor abweisen. BACHER, wie vor ihm schon NEUBAUER, SCHLATTER und ISIDORE LÉVY, hält den rätselhaften Markt von *בוטנה* resp. *בטנן* für denjenigen, der seit Hadrian alljährlich unter der Abrahamsterebinthe bei Hebron abgehalten

¹ Siehe auch RELAND, Pal. 2, S. 994:

² ZAW 28 S. 251 f.

³ ZAW 29 S. 148. BACHER setzte dann seine Polemik in ZAW 29 S. 221 fort.

⁴ Ib. 28 S. 252 A. 3. Professor BACHER, mein verehrter Lehrer, hat es zu meinem Bedauern unterlassen, anzugeben, daß ich seine Erklärung vorweg gestreift habe; mehr von der Sache zu sprechen, lag damals für mich keine Nötigung vor. Die Stellen aus HIERONYMUS habe ich jedoch selbst vor Jahren registriert in Magyar Zsidó Szemle 7 S. 268, JQR 6 S. 226 (hier bereits unter flüchtiger Nennung von Skythopolis), mich damals der herrschenden Ansicht anschließend, von der ich mich aber jetzt emanzipiere; s. auch RAPOPORT in dem rabbinischen Reallexikon ערך טלין I 23 im Namen BAYLES; auch STARK, Gaza-S. 550. Folgerungen für den Schauplatz des Bar-Kochba-Krieges zieht daraus BÜCHLER in JQR 16 S. 205. Vgl. A. SCHLATTER, Die Tage Trajans und Hadrians S. 29, A. 1. Diese Verweisung auf SCHLATTER hatte ich niedergeschrieben, bevor es BACHER in seinem zweiten Artikel getan hat. BACHER selbst hat die SCHLATTERSche Ansicht, wie er sich nun nachträglich erinnert, in RÉJ 36, S. 201 zustimmend erwähnt, jedoch mit dem Bemerkem, daß bereits NEUBAUER (Géogr. du Talmud p. 262) eine Annäherung von *בטנן* יריד mit EUSEBIUS Betanin (wichtiger ist der Hinweis auf den angeblichen Sklavenmarkt zu Hebron) gegeben hat; ich begreife nun nicht, wie BACHER in ZAW 29 S. 221 angesichts dieser Tatsache von einer Priorität SCHLATTERS sprechen kann. — Noch eine Erinnerung ist in dieser Sache nötig: ISIDORE LÉVY in Paris ist derjenige, der die Identität des talmudischen Botna-Marktes mit der Abrahams-Terebinthe am eingehendsten erörtert hat, in RÉJ 43 S. 197 f. Ich bemerke hier, daß dieser Artikel gleich nach BACHERS erster Polemik von mir geschrieben wurde; da ich jedoch von L. LÖW wußte, daß er die Sache zur Sprache bringen wird (seitdem geschehen ZAW 29 S. 215 f.), so hielt ich ihn bis zum gegenwärtigen Moment zurück.

wurde, und nennt diese Lösung eine viel einfachere und einleuchtendere. Aber vor den Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellen, wird sich auch BACHER nicht verschließen können. Zunächst soll neben Gaza und Akko gar nicht ein Ortsname, sondern der Name eines Baumes genannt sein. Dann ist „ohne den geringsten Zwang“ der Ausdruck של בוטנה *šal botna* zu übersetzen: „Markt [an] der Terebinthe“. Aber schon der Ausdruck „an der Terebinthe“ hapert; mišnisch wäre das תחת בוטנה *taḥat botna*. Vollends aber erregt Bedenken die Bedeutung des Wortes בוטנה. Dieser Baum wird in der Mišna, wie BACHER selbst ausführt, von אלה = Terebinthe unterschieden, und in jener Baraita, die uns die drei Märkte nennt, haben wir es ja mit der Mišna-Sprache zu tun, nicht etwa mit einem aramäischen Dialekt, in welchem בוטמא (nicht בוטנא!) tatsächlich für hebräisches אלה gesetzt wird², also auch dessen Bedeutung „Terebinthe“ hat. Im Sinne der jüdischen Tradition existiert der fest gefügte Begriff „Terebinthe von Mamre“ oder „Terebinthe von Hebron“ gar nicht; denn אלוני מרה oder מרה אלוני (auch אלוני מרה) heißt in Targum Onkelos (vgl. auch Gen. R. 42 8) מישרי, in Targum Pseudo-Jonathan תיווי, in Septuaginta δρυς = Eiche, und auch JOSEPHUS (Ant. 1, 10 4 § 186 NIESE) läßt den Abraham durchaus bei der riesenhaften Eiche wohnen (περι τὴν Ὠγύγην καλουμένην δρῦν). Nur in außerbiblischer Beziehung, dort, wo er gewissermaßen die Sehenswürdigkeiten von Hebron beschreibt, spricht JOSEPHUS (B. J. 4, 9, 7 § 353) von einer großen Terebinthe, die angeblich seit der Gründung der Stadt existiere³, und es fällt ihm gar nicht ein, dieselbe „Abraham-Terebinthe“ zu nennen. Erst EUSEBIUS und HIERONYMUS, die aber durchaus noch von einer Eiche in Mamre sprechen⁴, fügen Worte hinzu, aus denen wir erfahren, daß zu ihren Zeiten die „Abraham-Terebinthe“ zu einem festen Begriff geworden ist.

Es verlohnt sich, dieser Konfusion — denn das ist sie — ein wenig

¹ Vgl. MAZ 3 8 von der Ašera: ולא יעבור תחתיה.

² Siehe LEVY Trg Wb I S. 92 von FLEISCHER die Bemerkung, daß arab. بُولْم *bulm* durchaus nichts anderes als die Terebinthe ist.

³ Nicht, wie es in *Jewish Encyclopedia* s. v. *Abraham's Oak* heißt, seit Erschaffung der Welt; merkwürdigerweise auch bei RAUMER, Pal. 4 201 A. 196 und RITTER, Erdk. 16, S. 222. Aber κτίσις bei JOSEPHUS bedeutet Gründung der Stadt, nicht Schöpfung, wie im NT.

⁴ Sie sprechen in *On. Sacr.* s. v. Δρυς resp. *Drys* in unverantwortlicher Konfusion von der Abraham-Terebinthe; vgl. BACHER S. 150. Ein anderes *Drys* bei EUSEBIUS und HIERONYMUS ist das des Gideon (= אלה Richter 6 11). Überhaupt scheint אלה häufig das Wahrzeichen von Wohnorten in Pal. gewesen zu sein; vgl. אלה I Chr 10 12 bei Ja-beš (in I Sam 31 13 אשל) und die Ortsnamen אלוני תבור und אלוני בצעננים. Von Terebinthe verlautet nichts ähnliches.

nachzugehen. Der gewöhnlich gut unterrichtete SEXTUS JULIUS AFRICANUS¹, der in seinem Alter als Bischof in Emmaus (Nikopolis) lebte, versetzt die altehrwürdige Terebinthe nach Sichem! „Jakob, so schreibt er², betrübt durch das von Simeon und Levi aus Rache für ihre Schwester an den Landbewohnern verübte Unheil, vergrub die mit sich getragenen Götter neben dem Felsen bei Sichem (έν Σικίμοις) unter dem wunderbaren Terebinthenbaume (ὕπὸ τὴν θαυμασίαν τερέβινθον), der von den Anwohnern aus Ehrfurcht vor den Patriarchen bis auf den heutigen Tag verehrt wird. Von hier ging er nach Bethel. Am Fuße jener Terebinthe stand ein Altar (βωμός), . . . bei welchem die Bewohner jener Gegend in festlichen Versammlungen (έν ταῖς πανηγύρεσι) Gebete verrichteten, und jene [die Terebinthe], obzwar scheinbar brennend, verbrannte doch nicht³. Daneben befinden sich das Grab Abrahams und Isaaks. Manche sagen, der Stab eines der Engel, die bei Abraham zu Gäste waren, sei daselbst eingepflanzt“. Die zwei letzten Sätze gehören offenbar dem SYNKELLOS an; in ihnen spricht der wundergläubige Christ; in ihnen beginnt die Konfusion. Es handelte sich früher um die auszügliche Wiedergabe von Gen 35 1–8, besonders um die Worte תחת האלהים אשר עם שכם, und da wurde man an die andere, bereits von JOSEPHUS berichtete, Terebinthe von Hebron erinnert, und flugs hielt man bei den Gräbern der Erzväter!⁴ Daß nur von der Jakobs-Terebinthe gesprochen wird, erhellt zum Überfluß auch aus folgenden bei RELAND angeführten Worten des EUSTATHIUS: „An diesem Orte existiert die Terebinthe, unter welcher Jakob die Götzen Labans verbarg (ὕφ' ἧ ἔκρυψεν Ἰακώβ τοῦ Λάβαν τὰ εἰδωλα)⁵. Sie ist noch vorhanden, und wird aus Ehrfurcht vor den Vorfahren von den Anwohnern kultisch verehrt (ὀρησκεύεται). Auch ist bis zum heutigen Tage an ihrem Fuße ein Altar, auf welchem sie Ganzopfer und Hekatomben darbringen. Man sagt, daß sie der Stab eines der bei Abraham zu Gäste gewesenen Engel sei, den man dort im Boden einpflanzte, und aus welchem jene bewundernswerte Terebinthe erwuchs. Wenn man Feuer anzündet, so glaubt man näm-

¹ H. GELZER, Sextus Jul. Africanus, Lpz. 1882, 1885; siehe auch meinen Artikel in Jewish Encyclopedia II, S. 211.

² Ausgezogen durch SYNKELLOS S. 107, mitgeteilt auch von RELAND, Pal. 2, S. 713 in dem Artikel über Chebron. Die Konfusion erkennt schon RELAND; auch ist er es, der die meisten hier zu nennenden Kirchenväter zitiert.

³ Die retrospektive Sprache ist die des SYNKELLOS; AFRICANUS selbst wird all das als gegenwärtig erzählt haben.

⁴ Jakob wird noch nicht erwähnt, weil ja die Geschichte zu seinen Lebzeiten spielen soll.

⁵ Unrichtig übersetzt RELAND S. 712: sub qua Laban simulacra Jacobi occultavit.

lich, daß sie ganz zu Asche würde infolge der großen Flamme. Aber nach gelöschtem Feuer erweist sie sich ganz rein und unversehrt“. — Noch durch die Worte des EUSEBIUS (Demonstr. Ev. 5, 9) schimmert die ursprüngliche Tradition durch, indem er die Terebinthe von Christen und von Heiden verehrt sein läßt, weil dort Gott dem Abraham erschienen sei, und das ist offenbar Gen 35 17. Aber in *Onom. Sacr.* s. v. Δρύς Μαββρή (S. 249, Z. 27 ed. LAGARDE) vollzieht er bereits die Gleichsetzung der Mamre-Eiche mit der Abraham-Terebinthe, und HIERONYMUS s. v. *Drys* (S. 114, Z. 16) folgt ihm nach, nicht jedoch s. v. *Arboch* (S. 84, Z. 11), wo er immer nur *quercus*, nicht *terebinthus* sagt. An beiden Stellen berichtet er, der Baum sei bis zu des Kaisers Konstantius' Zeiten gezeigt worden. Von anderer Seite erfahren wir, daß es eben EUSEBIUS war, der von Konstantius den Befehl erhielt, den götzendienerischen Altar an der Terebinthe zu Hebron zu zerstören und am Baume eine christliche Kapelle zu errichten¹, so daß er die Örtlichkeit gewiß gut kannte, und dennoch spricht er von der Abrahams-Terebinthe nicht anders als von der Jakobs-Terebinthe!

Daraufhin aber kann man nicht annehmen, daß auch für die Baraita eine derartige Konfusion besteht, und der Markt in „Abrahams Zelt“ (*in tabernaculo Abraae*, HIERONYMUS in Zecharja 11 5), d. i. in Abrahams Heim oder Hebron, kann nicht der „Markt der Terebinthe“ heißen (wenn בִּוּטְנָה überhaupt Terebinthe bedeutet). Wenn von einem Markt unter, an oder bei einer Terebinthe überhaupt gesprochen werden kann, so wäre es der zu Sichem (Neapolis), denn die אֶלֶה bei Sichem Gen 35 4 wird in beiden Targumim z. St. tatsächlich mit בִּוּטְנָה wiedergegeben, was, wie wir gesehen haben, bezüglich Hebrons nicht der Fall ist, und der Schauplatz jenes schmachvollen Sklavenhandels nach dem Bar-Kochba-Kriege war nicht die Terebinthe von Hebron, sondern die Terebinthe von Sichem².

¹ SOCRATES, *Hist. Eccl.* 1 p. 18; auch von RITTER, *Erdkunde* 16, S. 225 nebst anderen Daten angeführt; aber RITTER merkt die Konfusion nicht!

² Zu Jer 31 15 erwähnt HIERONYMUS nur den *mercatus Terebinthi*, sagt aber mit keinem Worte, daß er die Terebinthe zu Hebron meine. Zu Sach 11 5 bedient er sich allerdings des Ausdruckes *in tabernaculo Abraae*, aber auch da weiß man nicht, ob er nicht Sichem meine, etwa nach der Stelle Gen 12 6, die nach Übersetzung der Vulgata lautet: *pertransiit Abram terram usque ad locum Sichem, usque ad convallem illustrem* (zu *convallis* vgl. מִשְׁרַר des Targum Onkelos), und gerade in diesem Zusammenhange (v. 8) heißt es ja: *tetendit ibi tabernaculum suum*. Aber die ursprüngliche Tradition dürfte den Sklavenhandel im Zelte Jakobs אֶתֶר als Ortsname Gen 33 17 heißt in der Vulgata: *Tabernacula*) und bei der Terebinthe Jakobs fixiert haben. Auch in Chron. Paschale ed. DINDORF 1, S. 474 (p. 254) steht nur, daß Hadrian kam εἰς τὴν λεγομένην Τερεβινθῶν, und das kann sehr gut die Jakobs-Terebinthe zu Sichem sein! Was hätte auch

Man sieht, wie schlimm es ist, daß bei einer Ortsangabe wie „Jahrmarkt zur Terebinthe“ nicht angedeutet wird, welche Terebinthe, etwa in Form von „Terebinthe Abrahams“, „Terebinthe von Hebron“ etc.; denn ohne solche Beifügung muß man unbedingt an die Terebinthe von Sichem denken. Man wende nicht ein, daß wir ja nicht hören, der Jahrmarkt zu Sichem sei ein stabiler gewesen; denn bei einer Stadt wie Sichem versteht sich ein stabiler Jahrmarkt von selbst. War er vollends unter einer Terebinthe, so ist auch der heidnische Kult sicher, nach dem von R. Akiba, gewiß einem Kenner des Landes, ausgesprochenen Prinzip: „Überall, wo du einen hohen Berg, einen ragenden Hügel und einen belaubten Baum findest, wisse, daß dort Götzendienst vorhanden ist“¹. Und auch von hier aus erscheint es unmöglich, sich mit einer vagen Bezeichnung „Markt der Terebinthe“ zufrieden zu geben; denn Märkte und Kulte, deren Schauplatz irgend eine Terebinthe gewesen, hat es in Palästina wahrscheinlich die Menge gegeben, wie es aus der Religionsgeschichte des Landes bekannt ist².

Im Geiste der rabbinischen Quellen ist es ferner ausgeschlossen, auch nur von einem Jahrmarkte (יריד) der Terebinthe zu sprechen, geschweige denn einen solchen wegen des angeblich damit verbundenen heidnischen Kultes zu verbieten, und vollends einen „Markt zur Terebinthe“ im Punkte des Kultes höher zu stellen als die Märkte von Gaza und Akko³. Der Begriff יריד nämlich haftet immer an einem Orte von

Hadrian in dem abgelegenen unbedeutenden Hebron zu suchen gehabt! War das aber in Sichem-Neapolis, so versteht sich die Tatsache der Abhaltung eines Marktes sofort; denn das war eine große und hellenistische Stadt. So schreibt zu meiner Freude auch STARK (Gaza S. 550) „ein großartiger von Hadrian gehaltener Sklavenmarkt, . . . der zuerst in der sogenannten Terebinthos, nach HIERONYMUS in Sichem, nahe bei Neapolis, dann hier (d. i. in Gaza) abgehalten sei“ . . . Also hat auch STARK die Worte des HIERONYMUS in dem von mir geforderten Sinne aufgefaßt. Statt Gaza nennt HIERONYMUS zu Sach. als zweiten Schauplatz des Sklavenmarktes Ägypten, was ungefähr auf dasselbe hinausläuft. Die große πανήγυρις, die Hadrian gründete und die nach ihm bis ins 5. Jahrhundert hinein Ἀδριανή hieß, galt der altberühmten Handelsstadt Gaza, wie jeder sich aus dem Chron. Paschale überzeugen kann, ebenso gut begreiflich, wie es umgekehrt unbegreiflich wäre, wenn das dem obskuren Hebron gegolten hätte. Der ganze Markt an der Terebinthe zu Hebron ist ein großer Irrtum, den man mit Stumpf und Stiel ausrotten muß.

¹ M. Aboda Zara. 3³ כל מקום שאחה מוצא הר נבואה וגבעה נשאה ועץ רענן כי. Man sieht, daß es rein biblische Ausdrücke sind, die sich wie ein Zitat ausnehmen.

² BAUDISSLIN, Studien zur semitischen Religionsgeschichte 2, S. 184f. CURTISS, Ursemitische Religion, Deutsche Ausgabe, S. 96—98.

³ Den Satz (j) ואין לך מחזור מכולם אלא יריד במנן (R) oder המפחזור שבכולם יריד בוטנה (j) den ich ZAW 28 S. 252 so übersetzt habe: „der beste unter ihnen ist der zu בוטנה“, habe ich natürlich gleich nicht in geschäftlichem Sinne verstanden, sondern im kultischen

städtischem Gemeinwesen, u. z., wie sich noch des ferneren erweisen läßt, an einem solchen hellenistischen Charakters. Märkte (שווקים), wo man Lebensmittel, Kleider und sonstige Erzeugnisse der Hausindustrie feilbot, gab es wohl an jedem nur irgendwie volkreichen Orte Palästinas — auch in Dörfern — vor allem in Jerusalem, in Samaria, in Sichem etc. Aber ירידים, die wir etwa „Messen“ übersetzen können, mit Zulauf zahlreichen fremden Volkes, mit Karawanen, die ausländische Waren, Spezereien, Salben, Luxusgegenstände, Werke der Kunstindustrie, Sklaven etc. auf den Markt brachten, gab es in Ansehung von Palästina nur in der phönizischen, philistäischen und allenfalls noch in den transjordanischen autonomen Städten, die in der Zeit, um die es sich hier handelt, d. i. in den ersten vier christlichen Jahrhunderten, bereits durchweg hellenisiert waren. Von dem Handel dieser Städte haben MOVERS und STARK packende Bilder entworfen. So oft nun die rabbinischen Texte von einem יריד sprechen, knüpfen sie ihn immer an einen נרך, d. i., wie ich es anderwärts erweise, in erster Reihe eine hellenistische Stadt, aber auch nach allgemeiner und völlig sicherer Annahme eine größere Stadt. Auf rein jüdischem Territorium gab es in der Nach-Bar-Kochba'schen Zeit keine größere Stadt, in der volkreiche Märkte abgehalten worden wären; auch hätten die Juden dort, wo sie sich als Herren fühlten, heidnische Kulte in ihrer Mitte gar nicht geduldet. Der Markt galt den Juden überhaupt als römische Institution, deren Ziel gemeine Gewinnsucht, deren Folgen Götzendienst und Sittenlosigkeit¹. Wo immer in der ganzen großen rabbinischen Literatur echte Märkte erwähnt werden, dürfen wir gefaßt darauf sein, daß sie sich an hellenistische Städte knüpfen. So der Markt (κατάλυσος) von Emmaus², von Askalon³, von Antipatris⁴, von Gaza und von Akko⁵, von Tyros⁶, von Scythopolis⁷ und endlich von Caesarea.

Letzteres erfordert eine nähere Aussprache. In dem tannaitischen Midraš zu Dtn 32 2 (Sifre p. 132^a) wird zu homiletischen Zwecken folgendes „Gleichnis“ erzählt: „Einer geht nach Caesarea und braucht 100—200 Gulden Ausgaben; nimmt er das Geld in Scheidemünzen, so wird es ihm

Sinne; aber der Ausdruck ist, wie ich jetzt durch BACHER erfahre, mißverständlich, und besser ist mit BACHER zu übersetzen: der Charakter eines verbotenen Marktes kommt vorzüglich dem von Batne zu.

¹ Vgl. babyl. Talm. Aboda Zara 2^b; Sabbath 33^b.

² B. Chull. 91^b, Sifra 16^b.

³ Tosefta Ohaloth 18 18; ib. 16 Caesarea.

⁴ T. Demai 1 11.

⁵ An den oben berührten Stellen; siehe auch Ab. Z. 11^b.

⁶ J. Ab. Zara 1, 39^d, Z. 15.

⁷ Siehe ZAW 28 S. 252. Mišna Ab. Zara 1, 4.

lästig und er kann sich nicht helfen; wenn er es aber zusammenschließt, so daß er es in Dukaten nimmt, so wechselt er hernach und gibt's aus wo er will. So auch wer nach בית אילנים auf den Markt geht und 100—20000 Minen braucht; würde er sie zu Dukaten vereinigen, wären sie ihm lästig und er wußte sich nicht zu helfen; macht er sie aber zu Golddenaren, so braucht er hernach nur zu wechseln und gibts aus wo er will“. Dasselbe auch in Jalkut Dt § 942 (f. 670^b ed. ROMM in Wilna), wo aber zu בית אילנים als Emendation irgend eines Modernen bereits אמלים in den Text gedrungen ist, und in dem erst kürzlich unter dem Titel *Midraš Tannaim* von D. HOFFMANN herausgegebenen „Großen Midraš“ z. St., wo בית האילם steht. Ein Schüler des Herausgebers nun, SAMUEL KLEIN, ausgehend davon, daß in diesem einstweilen unbekanntem Orte mehr Geld benötigt werde als auf dem Platze von Caesarea, meint, damit könne nur der große Markt zu Hebron, der *mercatus Terebinthi*, gemeint sein, weshalb er nun den dunklen Ortsnamen בית אילנים oder בית האילים = Haus oder Ort der Terebinthen lesen zu müssen glaubt (*Midraš Tannaim* S. 252). Das wäre keine geringe Stütze für BACHERS Ansicht, worauf er sich in seinem zweiten Artikel tatsächlich beruft. Es ist aber sehr merkwürdig, daß BACHER hier die „gewaltsame Emendation“ (siehe oben) nicht rügt, vielmehr בית אילנים stillschweigend annimmt, wo doch im Texte אילם resp. אילנים steht! Aber auch hier, wenn die Auffassung richtig, kann höchstens die Terebinthe zu Sichem gemeint sein; denn die Terebinthe zu Hebron sah keinen Markt in ihrem Umkreise. Damit verlore man jedoch den Ausgangspunkt: wir wüßten nicht, warum der Markt zu Sichem der Quelle mehr bedeutet als der zu Caesarea. Ich erkenne in jenem אילנים resp. אילם das in den rabbinischen Schriften als Lehnwort aufgenommene אלסים¹ (auch אילסום, אילסום, אילוסום etc. geschrieben), gr. ἄλσος Wäldchen, Hain, ganz besonders der einem Gott geweihte Hain², wie es z. B. der berühmte Hain Daphne bei Antiochia war. Näher auf palastinischem Boden wird mehrmals ausdrücklich der ἄλσος von Tiberias genannt³. Gab es nun einen Hain zu Tiberias, so gab es einen sicherlich auch zu Caesarea. Es ist das Verdienst K. O. MULLERS, die typische Bauart und die Gleichförmigkeit aller hellenistischen Städteanlagen erwiesen zu haben⁴, und darauf gestützt konnte ich schon vor Jahren auf solche Ähnlichkeiten in der Topographie

¹ Siehe meine *Lehnwörter* 2, S. 57.

² Auch Septuaginta und Aquila gebrauchen ἄλσος, ἄλσων, ἄλσωμα für אשרה.

³ Stellen siehe in *Lehnwörter* aaO.

⁴ Kleine deutsche Schriften, Breslau 1847, 1, S. 90f.

Caesareas hinweisen¹. So schreibt jüngst auch Professor DALMAN in Jerusalem: „Die Kunst des Herodes ist dieselbe, welche zur Zeit Christi alle palästinischen Städte, Tiberias, Bethsaida, Neapolis, Livias, Jericho, besonders aber auch Jerusalem und seinen Tempel, schmückte“². Das geht soweit, daß z. B. die Säulenstraße von Samaria, die von DALMAN untersucht wurde, auch in der Länge mit der von Dscherasch (Gerasa) übereinstimmt. So ist es vollauf berechtigt, in jenem בית אלסום* den Hain resp. den Platz des Hains von Caesarea zu erkennen. Ebenso wie manche Stadtteile besonders figurieren, z. B. Maiumas bei Gaza, und in Caesarea selbst der Hafen, der Platz, die Säulenstraße usw.³, so ist es hier der Fall auch mit dem Hain von Caesarea, in welchem, nach Angabe des obigen Midraš, und wie es auch das Wesen der Sache mit sich bringt, ein besonders kostspieliger Markt abgehalten wurde. Dies festgestellt zu haben, bedeutet für diesen Aufsatz allerdings eine Digression, aber sie mußte geschehen, um für die Theorie des Terebinthen-Marktes auch diese Stütze zu entziehen.

Ein Markt oder eine Messe (יריד), so sagten wir bereits, ist immer an eine hellenistische Stadt geknüpft, wie es sich uns auch im Punkte von Caesarea erwiesen hat. Es genügt, zu diesem Behufe aus einer einzigen Stelle der Toseftha folgende Sätze herauszugreifen⁴: יריד שבאותו יריד הכרך etc. „Wenn eine Messe stattfindet in einer bestimmten Stadt, so darf man weder in die betreffende Stadt selbst, noch in die ihr nahe-
liegenden Ortschaften (עיריות) gehen, weil es aussieht, als ob man zur Messe selbst gehen würde“; כרך ist hier offenbar die Metropole der umherliegenden kleineren Orte, und wo gäbe es das um Hebron und vollends um eine Terebinthe herum! Ferner: יריד שבתוך הכרך etc. „Wenn die Messe in der Stadt stattfindet, so ist der Besuch des Inneren der Stadt verboten, der Besuch der Außenteile der Stadt erlaubt; findet die Messe außerhalb der Stadt (כרך) statt, so ist nur der Besuch dieses Außenteiles verboten, der des Inneren der Stadt erlaubt.“ Dieses „außerhalb“ der Stadt entspricht etwa dem Verhältnisse des Haines zu Caesarea, wie oben erwähnt; nicht aber wird die Abrahamsterebinthe als außerhalb der Stadt gelegen bezeichnet, vielmehr liegt sie nach JOSEPHUS sechs Stadien, nach SOZOMENUS 15 Stadien, nach HIERONYMUS zwei römische Meilen von

¹ JQR 14, S. 745f.

² Palästinajahrbuch, Berlin 1906, 2, S. 41.

³ כרמל, פלטיא, לימן sämtlich belegt in *Lehnwörter* s. v. קיסרין; vgl. auch meinen Artikel *Caesarea* in *Jewish Encyclopedia*.

⁴ T. Ab. Zara 1, 5f. S. 460 ed. ZUCKERMANDEL.

Hebron entfernt, letzteres konform mit 15 Stadien des SOZOMENUS, wie RELAND konstatiert, d. i. drei km von der Stadt entfernt, und das kann doch nicht gut außerhalb der Stadt genannt werden. Wenn das doch in irgend einem Punkte des Landes so gehalten wäre, hätte die Halacha, die an der betreffenden Stelle alle möglichen Fälle erörtert, sicherlich auch mit dieser Möglichkeit gerechnet, da sie unter חוץ לברך nicht subsumiert werden kann. Ferner: „Im Verbande einer Karawane zieht man ruhig seines Weges, passiert auch die Stadt (ברך), in der die Messe abgehalten wird, und ist sicher davor, daß es aussehen könnte, als besuche man die Messe“. Nun wird man aber nach der Terebinthen-Theorie nicht behaupten wollen, daß das so recht dem Leben abgelauscht ist. Hebron liegt nicht an der Karawanenstraße, und da all die Bestimmungen über Messe bloß drei Städten gelten, ist es eine mißliche Sache anzunehmen, daß sie schon für die dritte Stadt nicht passen. Ferner: „Eine Messe, die von der Regierung (מלכות)¹, von der Provinz (מדינה)² oder von den Großen der Provinz veranstaltet wird, ist erlaubt; verboten ist nur eine Messe zu Ehren einer Gottheit“. In diesem Satze hätten wir einen Fall, der genau dem angeblich in Hebron von Hadrian eingesetzten Markte entsprechen würde, und da bestimmt die Halacha, daß eine solche Messe nichts bedenkliches habe, und gleichwohl will die Theorie des Terebinthen-Marktes diesen zu dem ausgeprägtesten götzendienerischen Markte erheben! Nun ist es aber mit dem Götzenkult bei der Terebinthe von Hebron genau so, wie mit der Messe selbst: er existiert bloß in der Einbildung. Die Stellen, die das besagen sollen, wurden nicht recht geprüft. EUSEBIUS (*Demonstr. Ev.* 5 9) spricht allerdings davon, daß jene Terebinthe, selbst zugegeben, daß er die Terebinthe von Hebron meint, von den Anwohnern (πλησιοχώροις) verehrt werde, aber denen zu Ehren, die dort dem Abraham erschienen waren, und da diese Anwohner zu großem Teile jedenfalls Juden und Christen waren, so kann die Engelverehrung, die er meint, keinen götzendienerischen Charakter angenommen haben. Der Heiden gedenkt er separat; auch sie verehrten unbewußt (ἀγνώτες) den Erlöser (σωτήρ), dies im Sinne der typologischen christlichen Deutung gesagt, die in jenen drei Engeln den Typus der Trinität erblickt. Danach war es auch mit dieser heidnischen Verehrung nicht so schlimm bestellt. Der Übereifer des finsternen Konstantius ließ freilich

¹ מלכות kann, wie männiglich bekannt, trotz der abstrakten Form des Wortes direkt den Kaiser bedeuten.

² מדינה ist hier nicht die Stadt, da sonst dem ganzen Zusammenhange nach etwa חוץ לברך בני אותה הגרך gesagt wäre, sondern die Provinz.

auch diesen ziemlich unschuldigen Kult ausrotten, indem er den ihm dienenden Altar niederreißen ließ; merkwürdigerweise ist in dem nüchternen Berichte des SOKRATES von einem Idol oder gar einer ausgeprägten heidnischen Götzenstatue nicht die Rede, weil sie offenbar nicht vorhanden waren; wenn man in dem hierauf bezüglichen Briefe des Konstantius εἰδωλα neben βῶμος liest (EUSEBIUS, Vita Const. 3, 52; in der neuen Berliner Ausgabe S. 100), so kommt das auf Rechnung der freien Rhetorik des EUSEBIUS. HIERONYMUS für seinen Teil spricht absolut nicht von einem heidnischen Kult zu Hebron. Und ein solcher Ort soll dem genau distinguierenden Rabbinismus als Alfa aller Heidenkulte gegolten haben! Aber hören wir, was die Rabbinen unter einem veritablen Kult verstanden haben. In dem uns beschäftigenden Zusammenhange lesen wir im Namen Rabs (3. Jh. in Babylonien): „Fünf stabile (קבוע) Götzentempel gibt es: den Bel-Tempel in Babylon, den Nebo-Tempel in Borsippa, Atergatis in Mabug, Serapis in Askalon, Dusares in Arabien“¹. Infolge einer aus Palästina erhaltenen Kunde hat man noch hinzugefügt die Messe (יריד), d. i. den öffentlichen Platz, von Balbek² und den Madbachos³ in Akko. Zur größeren Deutlichkeit wird noch die Erklärung gegeben, daß unter „stabil“ ein Götterbild zu verstehen sei, dem man das ganze Jahr hindurch Verehrung erweist. Außerdem werden die מרקטות דער ארבער, d. i. Märkte der Araber, ausdrücklich aus jeglichem Verbot ausgenommen⁴. Man erwäge nun, welches der beiden hier scharf geschiedenen Merkmale dem Markte an der Terebinthe zu Hebron, wenn ein solcher überhaupt stattgefunden, zukäme; gewiß könnte er nur als „arabische Festversammlung“ gekennzeichnet werden, um so mehr, als Hebron am Rande der Wüste liegt und bereits zum Territorium der

¹ Ab. Zara 11^b. Zu den hier genannten Götternamen siehe meinen Artikel in KOHUT-Semitic Studies S. 339—353 und ISIDORE LÉVY in RÉJ aaO.

² Vgl. NEUBAUER, Géogr. du Talmud p. 298.

³ Siehe dazu RÉJ 43, S. 102, wo J. LÉVY meine und Anderer Identifikation von talm. מרבכה mit griechischem Μάρβαχος annimmt.

⁴ Ein solcher Markt heißt auch חנינת חנינת siehe Sabb. 54^a, von R. Chananel z. St. richtig von חנ und als חנינת חנינת erklärt. So auch WELLHAUSEN, Reste arabischen Heidentums, 2. Aufl., S. 110 A. 1, gegen NÖLDEKE in ZDMG 1887, S. 719. Zur femininen Form חנינת vergleicht WELLHAUSEN ib. S. 100 A. 2 den arabischen Monatsnamen Dhu-Higga. Überhaupt bietet das Hagg der Araber viele Vergleichungspunkte. Sachlich deckt sich die schöne Wahrnehmung WELLHAUSENS (ib. S. 92), wonach Ukâtz trotz seines Heiligtums und trotz seines Hagg es zur Bedeutung von Mekka darum nicht brachte, weil es ein „toter Flecken“, während Mekka ein städtisches Gemeinwesen war, völlig mit der hier besprochenen Distinktion des Talmud und mit unserer Behauptung, daß Hebron die Bedeutung, die man ihm vindizieren will, nicht haben konnte.

Araber zählt. Wie weit ist ein solcher Ort entfernt von dem Erfordernis, die Stätte eines stetigen Kultes zu sein! Sein, aus HIERONYMUS herausgelesener, einjährig einmaliger, geschichtlich genau datierbarer Markt, kommt nicht nahe den uralten Kulten und Sitzen eines Bel, eines Nebo, eines Dusares, und auf einmal soll er über ihnen allen stehen!¹

Kurz: für mich ist die Beziehung des als ausgeprägtest heidnisch gehaltenen Jahrmarktes von בוטנה resp. בטנן auf die Terebinthe bei Hebron ausgeschlossen; denn 1. gab es in Hebron keinen Terebinthen-Markt, sondern nur zu Sichem; 2. auch der zu Sichem war nicht stabil, sondern einmalig bei Gelegenheit des großen Judenverkaufs nach Unterwerfung des Landes durch die Römer im Jahre 135 n. Chr.; 3. die ständige πανήγυρις, die von Hadrian eingesetzt wurde und nach ihm bis ins 5. Jh. hinein ein Ἀδριανή hieß, galt der altberühmten hellenistischen Stadt Gaza, wo sie völlig am Platze ist; 4. Terebinthe und בוטנה decken sich nicht ganz; auch ist „Markt der Terebinthe“ eine zu vage Bezeichnung; 5. neben Gaza und Akko kann nur ein Stadtname figurieren²; 6. im Geiste der Rabbinen, deren Worte wir hier erörtern, knüpft sich der Begriff „Messe“ immer an ein städtisches u. z. hellenistisches Gemeinwesen, was aber Hebron und noch weniger seine Terebinthe nicht war; wenn dort ein Markt abgehalten wurde, so gehörte er in die Kategorie der „arabischen Festversammlungen“ und war halachisch absolut freigegeben³.

II.

Es gilt nun gegen die Terebinthen-Theorie und allenfalls auch gegen die Identifizierung mit Skythopolis etwas Haltbares aufzustellen. Ich kann nun eine, wie ich hoffe, völlig zufriedenstellende Erklärung des bisher unerkannten Ortsnamens geben, in Übereinstimmung, aber unabhängig davon, mit HOFFMANN, Ztschr. für Assyrl. XI, 241.

¹ Aus allen diesen und noch mancherlei anderen Gründen kann natürlich auch בטנן Jos 13²⁶ nicht gemeint sein, wie HAMBURGER RE 2¹¹⁹ erwähnt. Vgl. auch den Artikel *Welthandel* 2, 1272.

² BACHER legt Wert darauf, daß in einem der Texte (j) יריר mit dem angeblichen Baumnamen nicht im st. constr., sondern mit של verbunden ist (ירידה של בוטנה); das ist aber ganz unerheblich, denn ebenso kommt ירידה רצור vor, j. Ab. Zara I, 39^d Z. 15.

³ Sehr gezwungen ist, was BACHER gegen Ende seines Aufsatzes von der Namensform בטנן sagt; es soll hierin Βηθανία stecken und dieser Ortsname soll mit בוטנה = Terebinthe zusammenhängen. Aber Βηθανία ist sicherlich = בית חנין. Die Form בטנן selbst ist gegen die BACHERSche Theorie ein unübersteigliches Bollwerk; denn ein geläufiges Appellativum wie בוטנה = Terebinthe wird nicht zu dieser unerkennbaren Form verschrieben.

Unser Blick richtet sich auf einen der bedeutendsten Märkte des alten Orients, auf die Stadt Batne. Ihrer gedenkt AMMIANUS MARCELLINUS (14, 3, 3), ein Mann, der infolge seiner militärischen Laufbahn in der Lage war, aus Augenschein zu berichten, mit folgenden Worten: *Batne municipium in Anthemusia conditum Macedonum manu priscorum, ab Euphrate flumine brevi spatio disparatur; refertum mercatoribus opulentis, ubi annua sollemnitate prope Septembris initium mensis, ad nundinas magna promiscuae fortunae convenit multitudo, ad commercanda, quae Indi mittunt et Seres, aliaque plurima vehi terra marique consueta.* Vgl. 23 2 7. Die Stadt erwähnen noch, um nur das bedeutsamste anzuführen DIO CASSIUS 68 23; HIEROCL. S. 714; PROCOP. BP 2 12; de aedif. 2 7; ZOS. 3 12¹. „Die größten Jahresmessen — schreibt MOVERS (Phön 3 135)² — in diesen aramäischen Gegenden waren in Haran, Batne und Mabug. Sie sind zwar erst aus späteren Berichten und aus einer Zeit bekannt, wo der Glanz der großen Feste auf sie übergegangen sein mochte, die in den alten, damals längst verödeten Metropolen Mesopotamiens . . . gefeiert wurden, . . . allein sie rühren doch, namentlich die haranitischen Festmärkte, aus uralter Zeit her. In Mabug am Euphrat, wo nach LUCIANS Ausdrücke „Feste und Wallfahrten gefeiert wurden wie nirgends anders in der Welt“³, wurde zweimal des Jahres, im Herbst und Frühling, das Fest der Wallfahrt zum Meere gefeiert. Aus ganz Syrien, Arabien und von jenseits des Euphrats her, erzählt er, geht alles Volk mit dem Wunderbild der assyrischen Urania ans Meer, alle holen Meerwasser herbei und schütten es in den der Göttin heiligen Schlund im Tempel aus. Als Teilnehmer an diesen großen Festen werden von zwei Augenzeugen Völkernamen nicht nur der Nachbarschaft, sondern der entlegensten Länder genannt: Phönizier, Syrer, Babylonier, Assyrer, Perser, Meder, Inder, Äthioper, Cappadozier, Cilicier, Skythen und Griechen aus Kleinasien, so daß, wie einer dieser Schriftsteller sagt, man diese Stadt als aller Menschengeschlechter gemeinsame Wohnung bezeichnen könnte.“

¹ Die Stellen sind aus A. FORBIGER, Hb. der alten Geogr., 2. Aufl., Hamb. 1877, 2 S. 629, wo noch mehr Verweise. Siehe noch RITTER, Erdk. 10, 1141 und 11, 280; FRAENKEL in Pauly-Wissowa RE 3 140, ib. im Supplem. I, 245 Nachträge von STRECK, und im neuen Thes. Linguae Lat. col. 1787 s. v. *Batnae*.

² Vgl. SPECK, Handelsgeschichte 1, 128.

³ LUCIAN, *De Syr. Dea* c. 10. Zur Illustration talmudischer Stellen ist es natürlich ein Vorteil, daß der Glanz der aram. Handelsplätze gerade aus späterer Zeit bezeugt wird. Zu der weltumspannenden Handelstätigkeit der Syrer, an der auch die Juden ihren Teil hatten, s. noch CUMONT, *Mystères de Mithra* p. 263f., MOMMSEN RG 5, 476f.

— Diese Worte bieten einen vortrefflichen Kommentar zu den oben angeführten Worten des Talmud hinsichtlich der Bedeutung von Städten, wie Babylon mit seinem Bel-Kult, Mabug mit seinem Atergatis-Kult usw. Man sieht, in welcher Richtung man sich bewegen muß, wenn man den größten Völkerjahrmakrt der Talmudlehrer mit dem davon unzertrennlichen Götzenkult finden will. Für die Bedeutung von Mabug ist ein ferneres Wort nicht mehr nötig, noch weniger für Haran (חרן als Handelsstadt Hes 27 23, حران der Araber, Κάρθαι der Griechen, *Carrhae* der Römer), eine Stadt, die uns wie kaum eine andere des Orients bekannt ist und die uns durch die unvergleichlich reichen Daten von CHWOLSOHN¹ als Ausgangs- und Mittelpunkt der so zähen „ssabäischen“ Kultur zu gelten hat. Unzweifelhaft war die ausgeprägte sabäische Kultur den Rabbinen der talmudischen Zeit wohlbekannt — sie war in rabbinischen Kreisen auch im Mittelalter noch nicht vergessen — und eine Anzahl ihrer Aussprüche und Verfügungen mag diese Kultur zum Hintergrunde haben. Eine direkte Bezugnahme auf die Händler von Harrân scheint mir vorzuliegen in dem Ausdrucke חרן תגרי b. Pesachim 116^a, wie ich statt חרן der Agg. lese²; sie handeln in Jerusalem mit Spezereien, ein Artikel, der fast ein Monopol in den Händen der Phönizier und Araber war, und sind in der jüdischen Hauptstadt gerade vor Pascha, dem großen Wallfahrtsfeste, anwesend.

Batne lag unfern des Euphrat, eine Tagereise von Edessa (PROKOP) und ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Syrien

¹ Die Ssabier und der Ssabismus I, 301f. Über den heutigen Zustand von Harrân orientiert uns am besten E. SACHAU, Reise in Syrien und Mesopotamien, Leipzig 1883, S. 217f., ebenda S. 223 ein Kärtchen auf welchem die Straße, die von Harrân nach Edessa und abzweigend nach Serug fuhr, eingezeichnet ist. Zur Vollständigkeit verweise ich noch auf den Ort Baṭnâjê ebenda S. 360, in der Sprache seiner jetzigen Bewohner Tyṭnâjê.

² Ich habe bloß einen Buchstaben zu ändern, und auch bei dem gibts bloß eine kleine graphische Verschiedenheit: ח in ן, denn חרן mit ח hat bereits der Verfasser des Aruch (KOHUT, Aruch 3, 244), gewiß die bessere Lesart. Die bisherigen Erklärungen befriedigen nicht. RAŠI bringt חרן mit חרנים Hl 2^o zusammen: Fenstergitter, und es wären die Händler, die an ihren Läden sitzen, „keineswegs einleuchtend“, bemerkt dazu LEVY 2, 111. Er selbst schlägt die Ableitung von حروفة Medikament vor, doch auch (I, 494) Ableitung von حروفة Speise, Brei, und nach einer sehr späten Variante (חרני חרן) Händler zerstoßener Gewürze. Da ist JASTROWS Auffassung: (Dictionary p. 503) = geröstete Fruchtkörner, viel annehmbarer. KOHUT hält es nach dem Persischen für ein Zelt. Ein Wort und soviel Erklärungen! Die Sache ist aufgeklärt, wenn man darunter „Händler aus Harrân“ versteht, ad normam חרני לור M. Baba M. 4, 3 (49^b), „Händler von Lydda“ (nicht Lydien! LEVY 4, 627). Vgl. auch L. HERTZFELD, Handelsgesch. der Juden des Altertums, Braunschweig 1879, S. 219.

(FORBIGER S. 654). Im Munde der Syrer hieß die Stadt **ܘܫܪܘܓ** (PSm 514) auch **ܘܫܪܘܓ** arab. **سروج**, das biblische **שרוג**, auch verbunden **ܘܫܪܘܓ**, was so zu erklären ist, daß Serug ursprünglich den Gau bedeutete, dessen Name sich erst allmählich auf den Hauptort **ܘܫܪܘܓ** übertragen hat (NÖLDEKE ZDMG 30 358; vgl. auch KNOBEL, Die Völkertafel der Genesis, S. 170, nach ASSEMANI, Bibl. Orient. I, 283. 426). Der Ort heißt heute noch *Serudsch* = Serug (BAEDEKER 6. Aufl. S. 355). Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß Batne-Serug gerade in der Mitte liegt auf der großen Landstraße zwischen Mabug-Bambyke-Hierapolis und Harrân-Karrhae. Wie muß diese Stadt bei den angedeuteten Handelsverhältnissen vor allen geblüht haben! Wir können es ahnen, mehr noch als es die Worte des AMMIANUS MARCELLINUS erkennen lassen. Die Handelsstraße vom unteren Euphrat und Tigris nach Thapsakos (**תפסאקוס**) ging über Harrân, und in Thapsakos mündete andererseits die Hamatstraße ein, welche von Phönizien aus hierher führte¹. Seit Trajan waren diese Gegenden römisch geworden, genossen die Segnungen der unvergleichlich geregelten Zustände des gewaltigen Reiches, Handel und Wandel erblühten, das öffentliche Leben war aufs beste geschützt, mit ihm auch der uralte unwandelbare Kult. Die Rabbinen, die Heereschau halten über die festesten Sitze des heidnischen Kultus, konnten an diesen uralten Sitzen desselben nicht achtlos vorübergehen.

So berichtet also die Barajtha, deren Abfassung gerade in die Zeit zwischen Trajan und den syrischen Kaisern (Sept. Severus, Caracalla, Elagabal) fallen mag: „Drei Messen (**יִרְדִּיָן**) gibt es [die diesen Namen verdienen und die zu besuchen des heidnischen Kultes wegen den Juden verboten ist]: die Messe von Gaza, die Messe von Akko und die Messe von Batne“ (**בֹּטְנָה** j, nach dem griechisch-römischen Sprachgebrauch), resp. Batnan (**בֹּטְנָן** R, nach dem syrischen Sprachgebrauch, diese Wortform deckt sich völlig mit dem syr. **ܘܫܪܘܓ**, so daß diese Form gegenüber der anderen nicht nur keine Schwierigkeit ergibt, sondern gerade geeignet ist, die innere Wahrheit der Sache an den Tag zu legen)²; „und

¹ MOVERS 2, 2, 165; CHWOLSOHN I, 341.

² **בֹּטְנָה** gibt ein gr. oder lat. *Bátva Batna* oder *Bátvai Batnae, Batne* wieder. Alle diese Formen kommen vor. Der Wechsel des *a* in *u* (*Butna*) kann niemand auffallend sein, der das rabbinische Idiom kennt; vgl. z. B. **פּוֹדֵקִי** = *πάνδοκος* = Gastwirt. NÖLDEKE freilich, wie Löw ZAW 29 216 mitteilt, meint bezüglich **בֹּטְנָה** — **בֹּטְנָן**, daß nur *eine* Form des Namens richtig sei. Ich habe Löw noch im Mai d. Jahres, gleich nach Erscheinen des ersten BACHERSchen Artikels, geschrieben, daß ich an Batne =

die ausgeprägteste unter allen ist die zu Batne¹. Die Zeitgenossen müssen von dem tiefwurzelnden Götzenkult in Batne ungleich mehr gewußt haben als wir, wenn sie die dortige Festmesse als die heidnischeste unter allen hinstellen. Sicherlich treffen sie das richtige; erwähnen sie doch Mabug auch als den Sitz eines uralten Kultes, und wir anderen Teils wissen von Harrân das nämliche, da wird nun Batne, das in der Mitte von beiden liegt, nicht nur schwächeren Kult nicht getrieben haben, sondern gerade von beiden aus gestärkt worden sein. In positiver Beziehung wissen wir freilich nur das, was uns AMMIAN mitteilt. Aber schon MOVERS hat auf Grund der parallelgehenden Nachrichten die Vermutung ausgesprochen, daß die Feste von Harrân und Batne mit den um diese Zeit in Mabug gefeierten Festen so korrespondierten, daß die Festwallfahrer auf ihrer Pilgerreise nach Phönizien sich an allen diesen Festen beteiligen konnten²; speziell das Ausgießen des der Urania als Meergöttin heiligen Meerwassers in Mabug, an einem Orte, der vierzehn Tagereisen weit vom nächsten Meeresufer entfernt war, kann nur eine ursprünglich am phönizischen Gestade geübte Zeremonie gewesen sein. In der Tat kennt man sie im alten Tyros, wo sie sich mit einer wunderbaren Zähigkeit sogar bis auf den heutigen Tag in dem sogenannten Mechlurfeste erhalten hat³. Teils nun auf diese zeitliche Korrespondenz, teils auf eine Abhängigkeit irgend einer den Zeitgenossen bekannten Zeremonie in Batne von derjenigen in Gaza und Akko, ist es wohl zurückzuführen, daß die Rabbinen diese drei, Gaza, Akko, Batne, in eine gewisse Verbindung bringen. Über das Kalenderdatum können wir noch etwas näheres erfahren. Eine im Fihrist erhaltene Kultussage nämlich knüpft unverkennbar an die Wallfahrten an, welche vom persischen Meerbusen bis nach Harrân gehalten wurden, mit der Zeremonie des Wasserausgießens, die uns LUCIAN in Mabug berichtet. „Zu ihren Götzenbildern gehört auch das Götzenbild des Wassers (صنم الماء), welches . . . flüchtig ins Indierland zog, da zogen sie ihm nach unter Flehen und baten, daß es unverweilt zurückkommen möge. Es sagte aber zu ihnen . . . hierher werde ich kommen, . . . syrisch *kada*, und dieses ist der Name des Ortes von Harrân an dessen östlicher Seite . . . Sie aber ziehen bis auf diesen Tag hinaus allemal den 20. des Monats Nisan . . .“³. Es war also ein Frühlingsfest, wogegen das in Batne,

Seruğ denke, muß also nicht beteuern, daß ich hierin von Löw und NOLDEKE unabhängig bin, die beide denselben Gedanken berühren, ihn aber freilich abweisen.

¹ MOVERS, Phön. 3, 144.

² Ib. 138.

³ CHWOLSOHN 2, 40; 303; 818; MOVERS 3, 142. Auch SPECK a. a. O. I, 128

welches AMMIAN erwähnt, eine jährliche Sollemnität des Septemberanfangs, also eine Herbstfeier war. Das sind wichtige Daten, denn Sommeranfang und Winteranfang wurden, wie es scheint, von sämtlichen semitischen Völkern gefeiert. Bei den Israeliten stehen Pascha und Sukkoth am Beginne der beiden Semester. Bei den Arabern, mit dem Ragab an der Spitze des Sommersemesters, steht gegenüber der Šafar I, d. i. der Muharram, an der Spitze des Wintersemesters. „Šafar hatte seinen Namen wegen der Märkte in Jaman, welche al-Safarija heißen“, berichtet ein Araber. Nun ist aber Markt einerlei mit Fest. Der Šafar I entspricht daher dem Tisri, der Zeit, wo auch in Israel das große Hagg begangen wurde, denn bekanntlich ist der Name חג auf das Herbstfest beschränkt¹. Dies berechtigt zu dem Schluß, daß in Gaza und Akko, etwa nur drei Tagereisen weit voneinander, das große Jahresfest mit dem dazugehörigen Markte im Frühjahr begangen wurde, während das in Batne gefeierte Fest in den September fiel. Dazwischen liegt der Sommer, die einzige Jahreszeit, die nach den Verhältnissen des Altertums zu größeren Reiseunternehmungen geeignet schien. Die Karawane nun, die im Frühjahr von Gaza und Akko auszog, mochte mit den Mittelstationen gerade gegen den Herbst fertig sein, so daß sie im September noch das Jahresfest in Batne mitmachen konnte. Ein solcher Turnus von Festen scheint den Rabbinen vorgeschwebt zu haben, die jene Gruppierung von Messen vorgenommen haben.

Nach all dem wage ich es selbst gegenüber NÖLDEKE zu behaupten, daß man das Recht habe, über den Euphrat zu gehen. Hier liegt Batne-Serug auf der großen Heerstraße zwischen Mabug im Westen und Harrân im Osten, südlich von Edessa, in einem vom 2. Jahrh. an gut römischen Gebiete; wer wird da behaupten wollen, daß ein palästinischer Text nicht an einen, wenn auch entfernten, aber sehr wichtigen Punkt des römischen Orients denken könne? Und wäre uns z. B. Edessa mit seiner syrischen Kultur ohne Roms Herrschaft überhaupt denkbar? Vollends für den Handel gibt es keine geographischen Grenzen. In unserem Falle aber ist die Verknüpfung der syrischen Küste (mit Tyros, Berytos, Akko, Gaza) mit den mesopotamischen Städten (Batne, Harrân) nach allen Ge-

schreibt: „Aus dem entlegenen Sabäergebiete zogen Karawanen nach dem Nordrande des Persischen Busens, durch Babylonien, unterwegs ihre Waren zum Teil umsetzend, und nahmen dann an den Märkten der vorgenannten Städte (Harrân, Batne, Mabug) teil, worauf sie nach Gabala und anderen syrischen Handelsplätzen weiter zogen“. Als Quelle vermute ich PLINIUS, h. n. 12, 40, wo Agg. *Gabla* lies Gaza.

¹ WELLHAUSEN, Skizzen und Vorarbeiten 3, 97ff.; derselbe, Reste etc. S. 99. Halbjährige Dauer folgt auch M. Kethub. 5, 9.

setzen der Logik und allen Berichten der Geschichte völlig unbedenklich und sogar als notwendig anzunehmen.

Eine andere Erwähnung von Batne findet sich in den rabbinischen Quellen nicht. Doch vermute ich, daß in dem Namen Abba Saul בן בטנית die Beifügung besagt: „Sohn der Batnäerin“, nach Analogie des Namens Jose בן דורמסקית „Sohn der Damascenerin“, wohl einer Proselytin aus Damaskus¹. Außer der Proselytin kann man auch an eine Sklavin denken, was freilich keinen Unterschied bedingt, da die Sklavin eines Juden, die zur Ehefrau gemacht wurde, vorher Proselytin geworden sein muß. Einiges Interesse läge immerhin in der Kunde, daß Abba Saul, ein geachteter Mišnalehrer, der Sohn einer Sklavin aus Batne sei. In der Fixierung dieser Namensform spielt wahrscheinlich eine biblische Reminiscenz mit: nach שׂאוּל בֶּן הַכְּנַעֲנִית (Gen 46 10) sprach man auch von שׂאוּל בֶּן הַכְּנַעֲנִית; demnach Batnäerin im Bewußtsein der Zeit soviel wie Kanaanäerin, wobei man die Wahl hat, letzteres als Händlerin oder als Aramäer-Heidin aufzufassen, zwei Begriffe, die mit Batne unlöslich verknüpft sind. Abba Saul selbst, der Sohn dieser „Batnäerin“, äußert sich einigemal über Fragen des Handels und übte selbst den Handel aus, so daß der Handelsgeist seiner mütterlichen Heimat in ihm noch fortwirken würde². Doch genug der Andeutungen, ich möchte nicht in den Fehler der Hypothesenhascherei verfallen. Bei all dem kennen wir Batne nicht so sehr an sich, als durch seine Relationen mit Harrân. Da muß man sich freilich fragen, warum nicht Harrân selbst unter den verpönten Märkten figuriert? Aber es gibt Imponderabilien, die bei solchen Aufstellungen mitwirken, uns aber verhohlen bleiben. Zudem ist es gar nicht sicher, daß Harrân als Marktplatz mehr ist als Batne; erst sein inveterierter Kult, der sich aber erst später bemerkbar macht, hebt Harrân in den Augen der Nachwelt zu einer Berühmtheit empor. Vielleicht spielt auch ein Gefühlsmoment mit: Harrân als Stadt Abrahams sollte von dessen Nachkommen nicht in Verruf gebracht werden.

¹ BACHER, Ag. der Tann. I² S. 389. Dort erfährt man auch, daß er auch Abba Jose genannt wird, auch hierin mit Abba Saul gleich. Zu dem Titel Abba s. BÜCHLER, Die Priester und der Kultus, Wien 1895, S. 31f.

² Auch die Vermutung, in בטנית stecke Batne, wurde von mir niedergeschrieben, noch ehe ich durch Löws Notiz erfuhr, daß bereits J. DERENBOURG, Essai S. 223 בטנית für eine Proselytin aus בוטנה, בטנ erklärt.